



Innenminister Wolfgang Sobotka vollzieht mit Stefan Karner die Ereignisse des 15. Juli 1927 auf der Wienkarte nach.

15. JULI 27: Ursachen und Folgen

Die Ausstellung „15. JULI 27“ im Bundesministerium für Inneres zeigt Ursachen und Folgen der „Schreckenstage von Wien“ auf.

Die neue Ausstellung „15. JULI 27: Ursachen – Ereignis – Folgen“ im Innenministerium gibt Einblicke in die Geschichte der Zwischenkriegszeit. „Am 15. Juli 1927 mündeten kompromisslose Sichtweisen, Schuldzuweisungen, Feindbilder und ein fehlendes Vertrauen in den Rechtsstaat in Gewalt“, erläuterte Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Stefan Karner, wissenschaftlicher Schirmherr der Ausstellung. In dieser werden die „Schreckenstage von Wien“ anhand von Filmdokumenten, Fotografien oder Plakaten greifbar. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Wie konnte es zur Spaltung der Gesellschaft und den damaligen fatalen Ereignissen kommen? Welche Folgen hatte der 15. Juli 1927? Was können wir für die Gegenwart daraus lernen?

Ausstellungskonzept. „Die Ereignisse vom 15. Juli 1927 stehen nicht bloß

im Titel, sondern auch in der Ausstellung selbst im Mittelpunkt“, erklärt der Kurator der Ausstellung Dr. Bernhard Bachinger. Die Hälfte der Ausstellung beschäftigt sich mit den Vorkommnissen am 15./16. Juli 1927 in Wien (Kapitel Ereignis), jeweils ein Viertel seien der Vorgeschichte (Kapitel Ursachen) und den Nachwirkungen (Kapitel Folgen) gewidmet.

„Der 15. Juli war bis in die 1960er-Jahre allgemein geläufig, erst dann löst der Begriff Justizpalastbrand die frühere Bezeichnung allmählich ab“, erläutert Kuratorin Dr. Julia Köstenberger.

Das Team der Ausstellungsmacherinnen und -macher hätte bewusst wieder auf den Begriff „15. Juli“ zurückgegriffen, „da wir keine Verengung auf den Justizpalastbrand, sondern eine Darstellung der Ereignisse in ihrer Gesamtheit wollen“, ergänzt Bernhard Bachinger.

Ausgewogene Darstellung. Da der 15. Juli 1927 immer noch ideologisch aufgeladen sei, auch in der Wissenschaft, achteten die Kuratorin und der Kurator besonders auf eine ausgewogene Darstellung der verschiedenen Sichtweisen. Ziel sei gewesen, keine Gräben aufzureißen, sondern die Gründe für Eskalation und Gewalt aufzuzeigen. Zahlreiche Zitate aus Zeitungen, Parlamentsprotokollen und amtlichen Berichten vermitteln Einblick in unterschiedliche Bewertungen und die zeitgenössische Sprache. „Wir wollten deutlich machen, wie sehr die Berichterstattung von den tatsächlichen Geschehnissen abgerückt ist und Ideologie vor Wahrheit gesetzt wurde“, sagt Dr. Katharina Bergmann-Pfleger, Lektorin und redaktionelle Mitarbeiterin.

Gestaltung. „Die Ausstellung ist die erste größere zum Thema überhaupt“,



Wahlplakate zur Nationalratswahl 1930 auf einer Litfaßsäule der Ausstellung in der Sala Terrena des Innenministeriums.



Innenminister Wolfgang Sobotka in der Medienstation der Ausstellung „15. JULI 27“.

sagt Bachinger. Dafür seien Leihgaben von insgesamt 20 Leihgebern zusammengetragen worden, vor allem aus öffentlichen Archiven und Museen, darunter das Polizeimuseum und das Archiv der Landespolizeidirektion Wien. Durch einige Sonderelemente werde die Ausstellung besonders ansprechend. Die Wienkarte mit den Schauplätzen des 15. Juli 1927 ist eine Installation, anhand derer die Hotspots der Ereignisse am 15. Juli chronologisch und geografisch verortet werden können. Auf einer Litfaßsäule sind die polarisierenden Wahlplakate zur Nationalratswahl 1930 zu sehen. Originalfilmaufnahmen vom 15. Juli 1927 und von den getrennten Begräbnissen der zivilen Opfer sowie der Exekutivbeamten werden gezeigt. Gestaltet wurde die Ausstellung von DI Gerhard Abel, einem der renommiertesten Ausstellungsarchitekten Österreichs und seinem Team.

Zielpublikum. Die Ausstellung richtet sich zunächst an Angehörige von BMI und Polizei, die das staatliche Gewaltmonopol repräsentieren. Diese sollen für Situationen sensibilisiert werden, in denen der Schutz von Rechtsstaat und Menschenrechten nötig ist. Eingeladen werden auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Bereichen wie Justiz, Bildung oder Wissenschaft sowie Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus ist die Ausstellung für die allgemeine Öffentlichkeit noch bis 31. Oktober 2017 von Dienstag bis Freitag und Sonntags jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr zugänglich (geschlossen am 15. Oktober). Führungen finden täglich um 10:00 und 15:30 Uhr statt (Ort: BMI, Herrngasse 7, 1010 Wien).

Florian Hahn

FINISSAGE

Widerstand – Rechtsstaat – Menschenrechte

„Um Menschenrechte durch Rechtsstaatlichkeit zu schützen und zu verwirklichen, müssen wir das Vertrauen in den Rechtsstaat nachhaltig stärken“, sagte Innenminister Mag. Wolfgang Sobotka anlässlich der Finissage der Ausstellung „Widerstand – Rechtsstaat – Menschenrechte“ im BMI. Die letzte Führung erfolgte für Schülerinnen und Schüler aus Niederösterreich.

Die Ausstellung zeigte Zusammenhänge zwischen den Themen Widerstand, Rechtsstaat und Menschenrechte auf. Sie erinnerte an den in Österreich nicht so präsenten 20. Juli 1944 (Stauffenberg-Attentat auf Adolf Hitler), an dem auch Österreicher beteiligt waren. Darüber hinaus wurden weitere Formen des österreichischen Widerstands gegen den Nationalsozialismus dargestellt und Lehren für Rechtsstaat und Menschen-



Innenminister Wolfgang Sobotka erklärte Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge zwischen den Themen Widerstand, Rechtsstaat und Menschenrechte.

rechte abgeleitet. Gestaltet wurde die Ausstellung gemeinsam mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, der Stiftung 20. Juli 1944 und der Kategorialen Seelsor-

ge der Erzdiözese Wien. Die Auseinandersetzung mit den Themen Rechtsstaat und Menschenrechte wird durch die aktuelle Ausstellung zum „15. JULI 27“ im Bundesministerium für Inneres fortgesetzt.

Florian Hahn